

## Veranstaltung vom 16.07.15 „Viel Land viel Ehr“ in Bad Bocklet Kommunale Engagementförderung im Landkreis Bad Kissingen

Redeskript Georg Schulz-Hertlein  
Georg Schulz-Hertlein, Landratsamt Bad Kissingen  
Edmund Görtler Projektevaluation, Modus-Institut Bamberg



### Präsentation Ergebnisse Projekt Netzwerk Bürgerengagement „Kommunale Engagementförderung“ und Servicestelle Bürgerengagement

#### Begrüßung.

Georg Schulz-Hertlein, Dipl. Sozialpäd. (FH).

Ich begleite das Projekt von Seiten des Landratsamtes von Anfang, an durch alle Höhen und Tiefen. Im Oktober 2015 endet zwar der Förderzeitraum des LEADER Projekts, nicht aber die grundsätzliche Aufgabenstellung, an der wir weiter arbeiten werden.

Ich werde darauf eingehen, warum dieses Projekt gestartet wurde, welche Ansprüche und Hoffnungen wir damit verbunden haben, was umgesetzt oder auch versucht wurde, was wir unter kommunaler Unterstützung verstehen und welche Angebote im Rahmen der Servicestelle im Landratsamt nun möglich sind.

#### Ausgangssituation – Beteiligte

Unsere Veranstaltung lenkt bewusst den Blick auf die Rolle von Kommunen und Landkreise bei der Förderung des Bürgerschaftlichen Engagements. Klar ist, dass wir es beim Thema Bürgerengagement oder Ehrenamt - mit vielen Einzelorganisationen (Vereine, Verbände, soziale Dienstleister, Kirchen, Pfarrgemeinden,...etc.) zu tun haben, sie brauchen das ehrenamtliche Engagement, für ihre Aufgaben und ihre (Einzel-) Interessen und sie fördern bzw. pflegen es natürlich auch.

Sicher gibt es auch hier bei den einzelnen Organisationen Verbesserungsmöglichkeiten oder Unterstützungsbedarf, aber darum geht es uns heute weniger.

Man könnte die Frage stellen: „Was soll sich da eine Kommune oder ein Landkreis überhaupt einmischen?“ Oder: „Welche Rolle kommt hier einer Kommune oder einem Landkreis zu? Nun sind Vereine, Kirchengemeinden, usw. immer auch Teil eines Gemeinwesens von deren Einsatz die „politische Kommune“ profitiert.

#### Ausgangssituation – Gesetzliche Grundlagen

Woraus könnte man nun die Rolle und den Ansatzpunkt kommunaler Unterstützung ableiten? Den formalen Rahmen zur Förderung von Engagement durch einen Landkreis und durch die Kommunen finden wir in der Gemeindeordnung und in der Landkreisordnung.

Zunächst einmal wäre hier die Kommunale Selbstverwaltung zu nennen

Die Kommunen sind selbst in der Lage zu entscheiden / zu planen / Projekte und Vorhaben durchzuführen. Bürgerschaftliches Engagement finden wir in allen Lebensbereichen einer Kommune (vom Kindergarten bis zum Feuerwehrverein, von der Bürgerinitiative bis zum „stillen Helfer“).

Die Förderung des Bürgerschaftlichen Engagements ist daher ureigenstes Interesse (und Aufgabe) einer Kommune. Sie ist dafür zuständig geeignete Strukturen auf örtlicher Ebene aufrechtzuerhalten oder ggf. weiterzuentwickeln.

Der Landkreise hat ein Interesse daran, das gleiche Lebensbedingungen in allen kreisangehörigen Gemeinden (je nach örtl. Gegebenheiten) gewährleistet sind. Er unterstützt die Kommune (ergänzend) bei Themen oder Aufgaben die sie alleine nicht schultern kann.

Der Freistaat Bayern

nun hat die Bayerische Staatsregierung 2014 die kommunale Engagementförderung in die Bayerische Verfassung aufgenommen. Der Art. 121 der Verfassung lautet jetzt:

„Staat und Gemeinden fördern den ehrenamtlichen Einsatz für das Gemeinwohl.  
Was machen wir jetzt damit?

Wir stellen fest

Kommunale Engagementförderung ist eigentlich nichts Neues. Landkreis und Kommunen fördern seit langem das Ehrenamt. Es gibt hier, wen man so will, traditionelle Förderstrukturen die auch teilw. gesetzlich verankert sind. Kommunen u. Landkreise fördern teilw. finanziell (Vereinszuschüsse), logistisch (Bereitstellen von Bauhofpersonal), praktisch konkret (beratend) und ideell (Würdigung durch die pol. Spitze). Die Unterstützung bezieht sich aber meist auf bestimmte Themen (wie z.B. die Sportförderung, Feuerwehr, Garten- Landschaftspflege...) oder einzelnen Zielgruppen wie Jugendliche – Jugendarbeit). Nun hat sich aber einiges gewandelt. Betrachten wir deshalb kurz die Situation des Ehrenamts / BE Heute.

Wir haben auf der einen Seite steigende Erwartungen und Hoffnungen die in das Ehrenamt gesetzt werden. Das kann man auch an staatlichen Förderprogrammen ablesen die aufgelegt werden, wie z.B. Demenzpaten, Familienpaten usw.

Natürlich vertraut der eine oder andere Bürgermeister auch auf seine aktive „Rentnertruppe“ die das Bushäuschen in Stand hält, die Brunnenanlage im Ort wartet usw. etc. Alle schielen auf das wohl „unerschöpfliche“ Potenzial des Ehrenamts.

Wobei wir gerade auf dem Land den Eindruck haben, dass sich mehr und mehr Bürger/innen davon zurückziehen. D. h., das Ehrenamt ist teilweise massiv unter Druck geraten. Die Anforderungen im Berufsleben, durch die Familie, der demografische Wandel sind deutlich spürbar – auch hier im Landkreis Bad Kissingen

Zudem scheint sich das Ehrenamt selbst auch im Wandel zu befinden (das sieht man am Trend zum eher kurzfr. unverbindlichem und projektbezogenem Engagement). Wir haben hier das „ich dät amal helf“ – Phänomen... oder „...ich hab a Idee...“ – Phänomen. Menschen wollen ihre eigenen Ideen einbringen: „...Wir haben doch da das alte Haus (Leerstand), da könnte - ...da müsste man doch was machen....“ ... Gleichzeitig wissen wir, dass gerade das Engagement der Bürger/innen besonders auf dem Land die Attraktivität einer Gemeinde ausmacht. Damit sind nicht nur die vielen schönen Vereinsfeste und Veranstaltungen gemeint, sondern das Interesse der Bürger sich für die Gemeinschaft und ihren Wohnort als Ganzes zu engagieren; da geht es um soziale, kulturelle Angebote von den Bürgern für die Bürger, um neue Begegnungsmöglichkeiten von Jung und Alt etc. .

Der Blick aufs Ganze

das führt uns unweigerlich zum Blick auf die Kommune auf das Gemeinwesen in seinem Zusammenspiel von Bürger/innen, Vereinen, Organisationen, Verwaltung und Politik.

Tragbare Strukturen und Angebote im Gemeinwesen entstehen nur wenn diese Gruppen zusammenarbeiten.

Wer setzt sich vor Ort mit Fragen auseinander, wie:

„Welche Angebote oder Veranstaltungen braucht eine Gemeinde, ein Dorf um sich weiterzuentwickeln?  
Was können und wollen die Menschen vor Ort leisten?

Wie weckt und fördert man hier Bürgerbeteiligung und steigert die Bereitschaft sich zu engagieren? Wie schafft es eine Gemeinde immer wieder ihre bürgerschaftlichen Kräfte zu aktivieren und zusammenzubringen? (wie Bsp. Bei der Dorferneuerung).

Und wie unterstützt hier eine Kommune bzw. eine Verwaltung?“

Damit kommen wir zur offenen Frage: brauchen wir dazu vielleicht neue oder andere Unterstützungsstrukturen für das Bürgerschaftliche Engagement auf dem Land?

Der Landkreis hat deshalb dieses Entwicklungsprojekt „Netzwerk Bürgerengagement“ ins Leben zu gerufen. Das war Neuland - und natürlich ist es auch ein mutiges „Experiment“ gewesen.

#### LEADER-Projekt Rahmendaten

Ein Ausgangskonzept und Projektantrag wurde durch eine Fachstelle im LRA erarbeitet. Förderzeitraum war ursprünglich 3 Jahre. Der Auftrag lautete Unterstützung des Bürgerschaftlichen Engagements durch den Aufbau „neuer Strukturen“ die auf den Landkreis zugeschnitten sind. Für die Durchführung haben wir externen Sachverstand und Ressourcen „eingekauft“ und das Projektmanagement (nach einer Ausschreibung) an das „Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement Bayern“ mit Sitz in Nürnberg vergeben. Nach dem Ausscheiden des Auftragnehmers im Juli 2014 wurde das Projekt neu ausgerichtet und kostenneutral bis Okt. 2015 verlängert.

Eine Projektgruppe (aus Ehrenamtlichen, Bürgermeistern, Verwaltung, Sozialen und Kirchlichen Einrichtungen) begleitet von Anfang an das Projekt bis Heute.

Das Projekt wird evaluiert vom Modus Institut Bamberg.

#### Anspruch und Hoffnungen

Dabei sollte / wollte das Projekt nichts von oben überstülpen. Im Dialog mit den Menschen vor Ort sollten Bedarfe erhoben werden. Es sollte möglichst entwicklungs offen sein und auch auf die Situationen in den einzelnen Gemeinde eingegangen werden. Wir erhofften uns auch konkrete Projekte in den Kommunen zu entwickeln oder bestehende unterstützen zu können (Beratung, Fachaustausch).

Was davon wie umgesetzt wurde, erläutert ihnen nun Herr Edmund Görtler vom Modus Institut Bamberg der dieses Projekt evaluiert.

Herr Görtler erläutert die Verfahrensweise der Ergebnisevaluation und zählt die Aktivitäten des Projekts bis Anfang 2014 auf.

Eine Bedarfserhebung wurde durch Expertengespräche sowie vier Regionalforen mit insgesamt 250 Bürger/innen erstellt.

Es wurden ein Fachtagung und verschiedene Fortbildungsseminare inkl. einer Veranstaltung zum Thema Seniorenarbeit durchgeführt.

Ein Kernbaustein im Projekt war der Versuch sogenannte Mentoren / Kümmerer / Ansprechpartner in den Kommunen zu gewinnen, es sollte im Idealfall ein Tandem aus Verwaltung und Bürgerschaft sein. Hierzu führte das Projektmanagement eine Fortbildungsreihe durch.



Anfangs waren acht Kommunen mit dabei. Am Ende des Projekts sollte auch eine „Koordinierungsstelle im LRA“ entstehen mit eigenem Aufgabenprofil. Sie wurde mit Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen im April 2013 im Landkreis Bad Kissingen umgesetzt (0,5 VZ Stelle). Ebenso wurde ein neues Projekt „Die Hilfswerker“ aufgebaut.

So wurden einige Ziele erreicht. Die Notwendigkeit kommunaler Unterstützung wurde erkannt. Was noch wachsen muss ist eine Kultur der Artikulation von Bedürfnissen und gegenseitiger Unterstützung aller Akteure vor Ort, die aktive Einbindung in Projekte („Jede/r kann etwas beitragen“), das Aufeinanderzugehen, der Ausbau professioneller Ansprechpartner und Beratungsvermittlung. Ende des Beitrags vom Modus-Institut.

#### Wunschkonzert

Aus den eben genannten Regionalforen wurden uns von den Bürger/innen u.a. folgende Bedarfe genannt:

- Anlaufstellen vor Ort und im Landratsamt
- Bürokratie und Rechtsvorschriften“ : Vereinfachung verwaltungstechnischer Abläufe, die für das Ehrenamt relevant sind, Unterstützung bei rechtlichen Fragen
- Dezentrale Fort- und Weiterbildungsangebote
- Für die Zukunft vorsorgen mit sozialen Ansätzen z.B. Nachbarschaftshilfen
- Mehr Koordination ehrenamtlicher Tätigkeiten und Unterstützung durch die Verwaltung
- Mehr gemeinsame Projekte / Veranstaltungen auf Ortsebene finden Aufbau einer Ehrenamtsbörse

Kommunale Engagementförderung im Landkreis Bad Kissingen - Unterstützung im Verbund

Wie stellen wir uns das Ideal einer Unterstützung durch Kommunen vor?

Wenn es um die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements im Gemeinwesen geht, wünschen wir uns eine „Unterstützung im Verbund“ zwischen den Gemeinden und dem Landkreis/LRA

Ein Schritt dazu ist der Aufbau einer gemeinsam genutzten Vereins- und Engagementdatenbank der aktuell läuft.

Ziel ist die Verbesserung der Kontaktpflege, eine Verbesserung des Webauftritts auf den Gemeinwebseiten, eine zukünftige Möglichkeit einen „Bedarf“ abzufragen sowie die Möglichkeit gezielt z.B. über Seminarangebote zu informieren.

Als zweiter Schritt wird im selben System die Ehrenamtsbörse aufgebaut. Für die einzelnen Kommunen sind auch weitere zukünftige Nutzungsmöglichkeiten nach Bedarf möglich.

Die Beteiligten in einer Gemeinde sollten ihren „Informationsbedarf“, ihre Projektideen oder Anliegen auch über die Gemeindeverwaltung weitergeben können. Entweder die Kommune kann hier bereits selbst weiterhelfen oder sie schaltet den Landkreis (Servicestelle BE) mit dazu.

Schon jetzt bieten wir Seminare zu bestimmten Themen an (Rechtliche Fragen, Organisationsentwicklung etc.), die von der Kommune oder bspw. einem Vereinsring über die Servicestelle BE angefragt werden können. So schaffen wir es, bedarfsgerecht Fortbildungen auch vor Ort (also wie gewünscht dezentral) anbieten zu können.

Es sollte nach dem Motto funktionieren: Sagt uns was ihr braucht --- und wir versuchen da zu helfen, wo es geht.

Insbesondere wenn neue Projekte in einer Gemeinde umgesetzt werden sollen, die auf das Gemeinwesen (Gemeinwohl) als Ganzes ausgerichtet sind, sehen wir unsere Zuständigkeit (Rolle) eine fachliche Unterstützung oder Begleitung anzubieten.

Servicestelle Bürgerengagement. Angebote und Aufgabenbereiche

Natürlich sind die Möglichkeiten der Servicestelle Bürgerengagement nicht unbegrenzt.

Die aktuelle Angebotspalette der Servicestelle BE können sie auf der Webseite [www.netzwerk-be-kg.de](http://www.netzwerk-be-kg.de) verfolgen. Sie sind wie folgt gegliedert:

Voneinander Lernen – verfolgt grundsätzlich das Ziel, nach und nach Gute Praxisbeispiele aus dem Landkreis zu sammeln und zielen auch darauf ab, die Vernetzung untereinander zu unterstützen (hier ist z. B. auch mal ein Austauschtreffen denkbar).

Dazu Lernen – Meint das Angebot von Seminarangeboten auf Abruf abhängig vom Bedarf und vom Referentenpool (meist Abendveranstaltungen).

Konkret Engagieren – zukünftig soll mithilfe einer virtuellen Ehrenamtsbörse Angebot und Nachfrage zusammen gebracht werden, aber vor allen Dingen sollen die vielfältigen Möglichkeiten und Projekte sichtbar werden, die schließlich von den Bürgern und Organisationen angeboten werden.

Gut Beraten – beschäftigt sich u.a. mit der Erstellung von einfachen Leitfäden zu wichtigen Themen im Ehrenamt (Versicherung, Festorganisation etc.)

Besonders hervorheben möchte ich hier den neuen Angebotsbaustein „GemeinWerkZeug – „Selbst ist das Dorf/Kommune“, den wir aktuell in Rannungen erproben. Wir bieten hier (wenn bestimmte Kriterien erfüllt sind) eine neutrale Projekt / Prozessbegleitung an.

Entwicklungsbaustein „GemeinWerkZeug“

Gemein – steht für Gemeinschaft, Gemeinwesen, Zusammenarbeit, Kooperation,

Werk - Zielfindung / konkretes Projekt

Zeug – Know How / Methoden / Techniken / Moderation / Beratung /

Der Untertitel: „Selbst ist das Dorf/Kommune“ drückt die Grundhaltung des Bausteins aus.

Sie sind die Experten (Ihre Ziele nach Ihren Möglichkeiten) eine positive Begleitung, bedarfs- und ressourcenorientiert, pragmatisch.

Wir haben die Erfahrung gemacht, dass in den Kommunen Vieles da ist.

Es sind viele Ideen da, es sind auch Menschen da, die sich für Neue Dinge engagieren würden (wenn es die Möglichkeiten dazu gäbe).

Es gibt immer mehr äußere Anlässe wie z.B. ein gefühlter Bedarf nach mehr Begegnungsmöglichkeiten von Jung und Alt, oder immer mehr Leerstände die die Menschen beschäftigen. Es sind Organisationen vor Ort, die bereits Angebote machen und eingebunden werden können (KITas, Pfarrgemeinde, Vereine etc.) hier geht es auch wieder um Vernetzung. Und es sind auch Verantwortliche in der Verwaltung und Bürgermeister da, die offen sind für solche Themen, oder die sie bereits selbst angestoßen haben. Und natürlich gibt es auch verschiedene Fördertöpfe (also Geld), die man unter Umständen anzapfen kann. Also vieles ist da, - was aber fehlt und was manchmal schwierig ist:

Diese ganzen Dinge müssen sinnvoll zusammengeführt werden, man muss sich auf machbare Ziele und Inhalte einigen.

Kann die Gemeinde aktuell wirklich eine Nachbarschaftshilfe stemmen? Oder einen Leerstand mit einem kulturellen Angeboten beleben? Bekommen wir genug Menschen dauerhaft dafür? Wollen die das überhaupt? Die Ziele und Projekte müssen dann auch kontinuierlich und konsequent bis zur Durchführung gebracht werden. Das erfordert Planungskompetenzen, und -Ressourcen die die einzelnen Bürger oder Initiativen manchmal schwer aufbringen können oder die sie teilw. überfordern. SowaS zieht sich dann gerne in die Länge und die Leute springen wieder ab.

Mit dem Baustein „GemeinWerkZeug“ wollen wir genau da ansetzen und eine professionelle, externe und neutrale Projektbegleitung anbieten. Zeitlich begrenzt, zielgerichtet. Oft braucht es dafür gar nicht so viele Termine, wenn erstmal eine gemeinsame Richtung gefunden wurde.

Ich, denke, es ist wichtig, dass sich Landkreis und Kommunen über ihre Rolle und über mögliche Aufgaben bei der Unterstützung des Bürgerschaftlichen Engagements / Ehrenamt klar werden und diese definieren, damit man nicht, entweder am echten Bedarf vorbei agiert, Strohfeuer entfacht oder ein Angebot aufbaut, das man als Kommune gar nicht stemmen (heißt i.d.R. auch finanzieren) kann. Auch da befinden wir uns in einem Lernprozess, bei dem die Ergebnisse, was die Kommunen betrifft, überall etwas anders aussehen können.

Georg Schulz-Hertlein 16.07.15